



Winterausstellung im k. k. Österreichischen Museum,
Statuette, Kaiserin Elisabeth, Biskuit, von Professor
Herm. Klotz, ausgeführt von A. Förster & Co.

Meistern Höhen erschwungen, über die auch die Altgefeierten des Westens nicht hinauskommen.

Durch die eindringliche Kritik und beredte Darstellung Leischings erstet uns nun dieser ganze hundertjährige Entwicklungsgang einem fruchtreichen Lebensverlauf gleich in natürlicher Farbigkeit. Ihn verlockt aber nicht etwa ein heimlicher Wunsch, diesen österreichischen Ruhm auf den Effekt herauszustaffieren, zu unberechtigten Kolorismen und Optimismen. Er macht die Dinge nicht schöner und die Menschen nicht größer als sie nach wissenschaftlichem Maße sind. Und auch das Österreichische

rahmen, eingehend und wissenschaftlich behandelt hat. Zwar wuchs das Buch alsbald — *crescit eundo* — weit über den Rahmen des Ausstellungstoffes hinaus, doch ist dieser Fehler eine Tugend, da Leisching mit seltener Umsicht und Arbeitskraft auch das wimmelnde Einzelleben des erweiterten Betrachtungskreises als Kunsterkenner durchzuprüfen und als Geschichtsschreiber organisch zusammenzufassen verstand. So erhielt der Leser hier in der Tat die lebensvolle und sachgemäße Darstellung eines der liebenswürdigsten Gebiete der Malerei, einer Kunstblüte, in deren mildem Abendglanz sich noch unsere eigene Jugend gesonnt hat.

Denn für Österreich, das „an Bildnisminiaturen reichste Land“, ist auch noch etwas wie Herzenssache dabei, diese Kunst ist Blut von unserem Blute und hat mit ihren größten



Winterausstellung im
k. k. Österreichischen Museum,
Kostümfigur, Steinzeug, entworfen und ausgeführt von
Hugo Kirsch